

## **Neophyten in der Tier- und Pflanzenwelt unserer Gemeinde – wie sollen wir damit umgehen?**

Neophyten sind Organismen, die im Gebiet nicht heimisch sind und sich mit direkter oder indirekter Hilfe des Menschen nach dem Jahr 1492 ansiedeln konnten. Für diese sogenannten „Neobiota“ wurde die Entdeckung Amerikas als zeitliche Grenze festgelegt, da in der Folge vermehrt globaler Handel einsetzte. Nicht heimische Pflanzenarten werden als „Neophyten“ und Tierarten als „Neozoen“ bezeichnet.

Viele dieser Arten wurden gezielt (z.B. Bodenverbesserung, als Bienenweide oder „schöne“ Gartenpflanze) eingebracht oder wurden als „blinder Passagier“ mit Schiff, Flugzeug, Bahn oder LKW bei uns eingeschleppt. Ein schneller Ausbreitungsweg ist neben der Entsorgung von Gartenabfällen auch das Aussetzen von Tieren (z.B. Schmuckschildkröten, Goldfische) oder das Entkommen gefangener Tiere aus Pelztierfarmen (z.B. Bisam), Gärten oder Parkanlagen (z.B. Nilgans).

Alle Organismen - seien es Pflanzen oder Tiere - besiedeln ein bestimmtes geographisches Gebiet auf der Erde. Dieses als „Areal“ bezeichnete, natürliche Verbreitungsgebiet unterliegt jedoch ständigen Schwankungen. Die Gestalt der Areale kann deshalb auch sehr unterschiedlich sein. Die Tiere können in mehreren voneinander getrennten Teilgebieten leben. Andere Tierarten haben ein Hauptareal mit einigen kleineren Vorposten. Auch die Größe der Verbreitungsgebiete wandelt sich ständig. Mal breiten sich bestimmte Tierarten weiter aus und vergrößern damit ihr Areal, mal weichen sie zurück und verkleinern ihr Verbreitungsgebiet. Geographische Hindernisse oder die Konkurrenz durch andere Tierarten sind nur zwei von vielen Faktoren, die diesen dynamischen Prozess beeinflussen. Die Besiedlung neuer Lebensräume ist also auch ohne den Menschen ein weit verbreitetes Phänomen.

Viele Arten bleiben unbeständig und verschwinden nach kurzer Zeit wieder oder sie gliedern sich recht unauffällig in die heimische Flora und Fauna ein.

Einige der eingeführten Arten sind durch eine hohe Konkurrenzkraft gekennzeichnet. Da oft natürliche Feinde fehlen, kann es zur Massenverbreitung kommen, wie z.B. beim Kartoffelkäfer, dem Asiatischen Marienkäfer oder der Amerikanischen Traubenkirsche. Neben der Verdrängung heimischer Arten kommt es durch einige Arten zur Nährstoffanreicherung auf sandigem Boden (z.B. Lupine) bzw. zu allergischen Reaktionen beim Menschen (z.B. Ambrosie, Riesenbärenklau).

Neophyten gelten nach dem Verlust und der Zerstörung von Lebensräumen als zweithäufigste Ursache für den weltweiten Verlust an biologischer Vielfalt. In der Bundesrepublik haben sich nach Angaben des Bundesamtes für Naturschutz ca. 800 Tier- und Pflanzenarten als „Neubürger“ fest etabliert.

Für 2008 wurden die Kosten für die Bekämpfung von invasiven gebietsfremden Arten und die Behebung der durch diese Arten entstandenen Schäden EU-weit auf ca. 10 Mrd. € geschätzt. Allein die vom Riesenbärenklau verursachten Kosten im Gesundheitswesen betragen in Deutschland ca. eine Million € jährlich. Nicht alle Arten stellen aber eine Gefährdung für unsere Umwelt dar. So profitieren z.B. viele Bienen und Schmetterlinge auch vom Blütenangebot der Neophyten.

Auch in unserer Gemeinde finden sich inzwischen viele, d.h. Hunderte dieser Neophyten wie z.B. Kanadische Goldrute, Hundsrose, Drüsiges Springkraut, Amerikanische Traubenkirsche, Robinie, Ambrosie, Riesenbärenklau, Nil- und Kanadagans, Bisamratte, Asiatischer Marienkäfer und Spanische Wegschnecke. Praktisch überall trifft man auf diese Arten, besonders häufig an Weg- und Wald-rändern, sandigen Gräben und in Gewässern. Manche Menschen freuen sich an den prächtigen Blüten, andere Arten wie die Wegschnecke, Riesenbärenklau oder Ambrosie sind weniger beliebt....

Wie ist mit diesen Neophyten umzugehen?

Zu einer gewissen Gelassenheit ist im Umgang mit diesen Pflanzen zu raten. Ein Ausrotten ist nur in begründeten Fällen wegen des hohen Aufwandes aussichtsreich und auch sinnvoll, da sie immer wieder einwandern. Vor allem auf ein Ausbringen der Arten durch Ablagerung von Gartenabfällen und gezieltes Anpflanzen bzw. Aussetzen, das auch gesetzlich verboten ist, sollte unbedingt verzichtet werden.

Eine Bekämpfung macht vor allem Sin bei Arten, die gesundheitlich eine Gefährdung darstellen oder sich sehr aggressiv ausbreiten. Wie man damit umgehen kann, zeigt das Beispiel Riesenbärenklau, der starke Allergien auslöst.

Seit 2009 wird dies Pflanze durch gezieltes Ausgraben bekämpft. Bei weiterer Beobachtung der teilweise nachwachsenden Pflanzen müssen die sich doch noch entwickelnden Notblütenstände weiter entfernt werden. Inzwischen ist die Aktion recht erfolgreich, aber es tauchen im Gemeindegebiet immer noch Pflanzen auf die es zu bekämpfen gilt. Das ist nur durch flächendeckende Aktionen mit vielen Beteiligten zu erreichen da ein einmal ausgereifter Samen über 10 Jahre keimfähig bleibt.

Auch die Asiatischen Knöterichsorten oder das Drüsige Springkraut können stellenweise heimische Arten verdrängen, da sie sich stark ausbreiten. Hier gibt es eine Reihe mehr oder weniger erfolgreicher Maßnahmen, um diese Arten zurückzudrängen. , wie z.B. eine regelmäßige Mahd. Hinweise gibt die Gemeindeverwaltung und viele Informationen finden sich im Internet (weiterführende Links z.B.: [www.bfn.de/0302\\_neobiota.html](http://www.bfn.de/0302_neobiota.html); [www.floraweb.de/neoflora](http://www.floraweb.de/neoflora), [www.umweltbundesamt.de/uba-info-medien/dateien/2433.html](http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-medien/dateien/2433.html))

Einige Neubürger im Bild: (alle Wikipedia)



Nilgans



Asiatischer Marienkäfer



Riesenbärenklau



Spätblühende Traubenkirsche



Kanadische Goldrute